

für die Gegenwart fruchtbar zu machen, und sie wolle weiterhin ganz allgemein darauf hinzuwirken suchen, dem Kunstschritttum unserer Gegenwart neue Freunde und Leser zu werben, damit die großen Bau- und Kunstschöpfungen unserer Heimat immer tiefer erkannt, treuer geliebt und immer mehr zum unverlierbaren geistigen Besitz der Nation werden möchten. Dem mit herzlichem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine Besichtigung der Ausstellung an.

**Pyramont Kultur-Woche.** — Im Rahmen einer musikalisch-literarischen Woche der Kurverwaltung unter dem Thema »Amerika« hat die Buchhandlung Ernst Schelle in einem ihrer Schaufenster eine interessante Ausstellung veranstaltet. Neben der Unterhaltungsliteratur deutscher wie amerikanischer Schriftsteller konnte der Betrachter Werke über die Baukunst und Kultur des Landes sehen. Die Ausstellung wurde durch ein gewaltiges Sternbanner eingefasst. — Von der Ortspresse wurde es begrüßt, daß die rührige Buchhandlung es verstanden hat, bei der Veranstaltung das Buch ins rechte Licht zu rücken.

**Fachgruppe der Verlagsvertreter im Verband reisender Kaufleute Deutschlands.** — Am 18. Mai (Kantatesonntag) fand die Frühjahrshauptversammlung der Fachgruppe im Hotel Sachsenhof zu Leipzig statt. Da keine Anträge vorlagen, beschränkte sich der Vorsitzende, Arno Albrecht, auf die Verlesung der Eingänge und auf eine nachdrückliche Mahnung an die Mitglieder zur Werbung. Es wurde beschlossen, das neue Mitgliederverzeichnis im kommenden Herbst erscheinen zu lassen. In interner Aussprache wurde eine Reihe beruflicher Einzelfälle besprochen.

**G. Freitag Aktiengesellschaft in Leipzig.** — Bilanz auf 31. Dezember 1929.

Soll.		RM	ℓ
Kasse, Bank, Postscheck, Kommissionär		2 906	47
Mobilien		3 820	—
Lagervorräte		147 431	85
Außenstände		7 753	80
		161 912	12
Haben.			
Aktienkapital		50 000	—
Reservefonds		3 000	—
Spezialreservefonds		2 000	—
Schulden		101 679	52
Reingewinn 1929	4 253,60		
+ Vortrag aus 1928	979,—	5 232	60
		161 912	12

**Gewinn- und Verlustkonto.**

Soll.		RM	ℓ
Abreibungen		370	—
Generalunkosten		52 106	31
Reingewinn 1929	4 253,60		
+ Vortrag aus 1928	979,—	5 232	60
		57 708	91
Haben.			
Vor Saldobortrag		979	—
Betriebsgewinn		56 729	91
		57 708	91

Bei den Aufsichtsratswahlen wurden die Herren Hofrat Horst Weber, Leipzig, Kommerzialrat Wilhelm Fric, Wien und Kommerzienrat Jacques Bettenhausen, Dresden, einstimmig wiedergewählt. (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 106 vom 8. Mai 1930.)

**Die Sächsische Landesbibliothek im Arbeitsjahr 1929/30.** — Die Landesbibliothek hat im vergangenen Berichtsjahre in ihrer Benutzung wieder einen großen Aufschwung genommen. Die Bücherbestellungen stiegen von 125 000 auf 156 000 jährlich, oder von 426 auf 525 täglich, also um 25 Prozent; die Zahl der Lesesaalbesucher von 40 700 auf 45 000, also um 13 Prozent. Besonders lebhaft war die Nachfrage aus dem Lande Sachsen außerhalb der Hauptstadt, die von 9600 auf 18 000 Bestellungen anwuchs. Der Bücherversand nach auswärts geschieht zu zwei Dritteln durch Vermittlung öffentlicher Bibliotheken oder höherer Lehranstalten, und zwar im Wege des für den einzelnen Benutzer sehr billigen sogenannten »Deutschen Leihverkehrs«. Im vergangenen Jahre haben sich fünf weitere Bibliotheken diesem Leihverkehr angeschlossen, sodas ihm zurzeit 40 sächsische Bibliotheken angehören. Der Aufschwung der Benutzung ist zu einem guten Teile auf eine Neuerung im Katalogwesen zurückzuführen; es wurde in einem schmalen Druckbande ein Jahreskatalog der Neuerwerbungen geschaffen, der gegen ein Drittel der Druckkosten an die Benutzer abgegeben wird und viel zur Bekanntmachung der Bücherbestände beiträgt. Die Drucklegung solcher Jahreskataloge soll fortgesetzt werden. Der Bücherbe-

stand wuchs um 22 200 bibliographische Bände (gegen 21 000 im Vorjahre). Die Gesamtheit der neueingereichten gebundenen Bücher bildete nebeneinandergestellt eine Reihe von 343 m (im Vorjahre 291 m). Die Zahl der laufenden Zeitschriften wuchs um 123 auf 4850, von denen 588 im Lesesaal ausliegen. Für Bücherkauf und -einband wurden rund 167 500 RM ausgegeben. Der neue Magazinbau im 2. Geschos wurde, nachdem im vorletzten Jahre der erste Flügel bezogen worden war, in seinem zweiten und dritten Flügel mit Büchern bestellt; der vierte und letzte Flügel konnte aus finanziellen Gründen noch nicht bezogen werden. Die Enträumung der Bücher in die beiden genannten Flügel, die durch Rechnungen und Messungen ganz genau vorbereitet war, geschah durch sechs geschulte Transportarbeiter, die je 476 Stunden zu arbeiten hatten. — Die eigentlichen Bauarbeiten, von denen der Magazinbau nur den ersten Abschnitt bildet, konnten aus Mangel an Mitteln nur wenig gefördert werden.

**Der Verkehr der Schöpfer von Zeichen, Bild und Schrift.** — In der Berliner Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaft, Medizin und Technik hielt am 4. April 1930 Herr Rudolf Blandery einen Vortrag in den Räumen des Hygienischen Instituts zu Berlin, Dorotheenstr. 28, dessen Thema er bescheiden »Beiträge zur Geschichte der Schrift« genannt hatte. Konnte man sich schon über die Verschiedenartigkeit der genannten Begriffe: Schrift — Hygienisches Institut — Technik — Medizin — Naturkunde wundern, so war man noch mehr verblüfft über das, was man zu sehen und zu hören bekam. Hochinteressante Beziehungen von Schrift zu Jagd und Fischerei, Handel und Verkehr, Religion und Philosophie, Kunstgewerbe und Polizei wurden in anderthalbstündiger Vorführung Auge und Ohr klar gemacht. Wie die Menschen ursprünglich die Götter allein für die Besitzer des für sie so wichtigen Feuers hielten, so nahmen sie auch an, daß himmlische Mächte Erfinder der Schriftzeichen gewesen seien. Diese Auffassung ist ja auch nicht weiter erstaunlich; denn es ist in der Tat schwer fählich, daß alles, was der Mensch denkt und fühlt, noch späteren Generationen überliefert werden kann — daß geheimnisvolle kleine Zeichen dieselben Saiten in ihnen anklingen lassen, wie sie die Vorfahren vor langer Zeit bewegten. Besonders auf ostasiatischen Darstellungen lehrt der Gott der Schrift immer wieder. — In ältester Zeit gibt man Begriffe, wie Himmel, Wind, Feuer, Berg oder Wasser durch übereinander gezeichnete kurze oder lange Striche wieder. Der Gründer des in der Welt wohl einzig dastehenden Schriftmuseums in der Georgenkirchstr. verglich diese Erscheinung ganz neuzeitlich mit der Bildung von Begriffen durch Punkte, wie wir sie auf unseren jetzigen Verkehrsschildern sehen und ohne weiteres verstehen. — Teilweise ist sie ja auch eine Bilderschrift — man denke an den Pfeil! — wie auch das Chinesische und die altägyptische Priesterschrift. Die Zusammenhänge zwischen Schreibmaterial und Schrift, wie sie uns Herr Blandery an verschiedenen Beispielen erläuterte, waren sicherlich vielen seiner Hörer ganz neu. So erwähnte er, daß die Chinesen ursprünglich auf Bambus Brettern, daher noch heute von oben nach unten schrieben. Der vordere Orient benutzte Rohr zum Schreiben. Die babylonische Keilschrift hat ihren Namen von den Zeichen, die mit einem flachen Rohrstab von dreieckigem Querschnitt in den Ton gedrückt wurden. Durch mikrophotographische Untersuchungen konnte Rudolf Blandery genau die Struktur der Fasern feststellen. Es ergab sich, daß die Bewohner Mesopotamiens ein Rohr — nach Professor Schweinfurth »Arundo Donax« — als Schreibgerät benutzt haben, das noch heute in Marokko wächst. Er ruhte nicht, bis auch die altägyptische Schreibrinne gefunden war. Der bekannte Ägyptologe Schweinfurth suchte sie auf seine Bitten in Afrika und entdeckte sie nach langen Bemühungen in dem zylindrischen Stengel von »juncus maritimus«. Wir können dem Gründer des Schriftmuseums für diese Verbindung von Sammler- und Forschertätigkeit nur dankbar sein.

In bunter Folge zogen Proben der kufischen, der persischen, der hebräischen, sowie der verschiedenen Vorder- und Hinterindischen Schriften auf der Leinwand an uns vorüber. Wissenschaftliches Interesse und Kunstsinne kamen in gleicher Weise auf ihre Rechnung. Sehr eindrucksvoll wirkten die mit Farbstiften aus Fettkreide auf schwarzem Papier geschriebenen Zeichen der Siamesen oder etwa die fabelhaft ornamentalen arabischen Koransprüche, die mit der Rohrfeder geschrieben wurden. Es würde zu weit führen, auf alle Einzelheiten einzugehen, nur eine wichtige These müssen wir noch erwähnen: Die Betrachtung vorgeschichtlicher Malereien aus mit Blut vermishtem Röteln, von Bushman-Zeichnungen oder von indianischer Bilderschrift zeigt uns, daß solche Zeichen aus der Not geboren sind und dem Verkehr bzw. der Jagd dienbar waren. »Da ist Wild«, »hier lauert Gefahr« und ähnliche Mitteilungen rufen sie den Stammesgenossen zu.

